

TIP-Filmjahrbuch: Daten, Berichte, Kritiken. August 1987 - Juli 1988.-
Berlin: Stemmler; Frankfurt/M.: Eichborn; erscheint jährl., 261 S.,
DM 28,-

Die Lektüre der Präliminarien fördert eine fast satt zu nennende Zufriedenheit zutage. Wie in der Branche üblich, schmückt man sich mit dem Lob, das andere zollten. So zitiert Vorwort-Autor Holighaus freimütig die Hamburger Morgenpost, die das Erscheinen des Jahrbuches wie folgt kommentiert haben soll: "Wer sich in Deutschland für Film interessiert, kommt um das Berliner Stadtmagazin TIP nicht herum", und nach einem fetten Lob für die TIP-Mitarbeiter heißt es weiter: "Deren wichtigste Beiträge zur Filmsaison sind im TIP-Filmjahrbuch erschienen." Die Verdienste der TIP-Autoren einmal außer acht lassend, offenbart die Lobeshymne zugleich das einfache Rezept nach dem hier Filmliteratur zubereitet wurde. Das Filmjahrbuch ist eine Sammlung bereits publizierter Texte. Die retrospektive Einschätzung des Kinojahres findet nicht in den Texten statt, sondern lediglich durch deren Auswahl. Der redaktionelle Aufwand für einen Band wie den vorliegenden ist also vergleichsweise gering.

Die superlativisch anmutenden Kapitelüberschriften, bei schon traditioneller Dreiteilung des Paperbacks, weisen auf eine interne Hitparade des Stadtmagazins hin: Die Filme des Jahres - Die Leute des Jahres - Die Themen des Jahres. Auch wenn Holighaus bezugnehmend auf die Filme erklärt, nicht nur Filme mit großem Zuschauerzuspruch, sondern auch solche, die "der Filmredaktion des TIP persönlich wichtig waren" (S. 7), seien ausgewählt worden - die Kriterien, nach denen der eine und nicht der andere Film für das Jahrbuch berücksichtigt wurde,

bleiben im Dunkeln. Selbiges gilt auch für die Besetzung der Rubrik: Die Leute des Jahres. Dieser eher geschmäckerliche Umgang mit Film, der sich im formalen Aufbau des Jahrbuches niederschlägt, hat seine Entsprechung auch auf inhaltlicher Ebene. So wird Uwe Schrader, Regisseur des Films 'Sierra Leone' (1986/87) und von den TIP-Auguren in den Olymp der 'Leute des Jahres' erhoben, dem Leser im Gespräch mit Wolf Donner vorgestellt. Nach kurzem Vorspiel rastet das Gespräch schnell ein bei einem der zentralen Aspekte der Rezeption dieses Films, dem Verhältnis von Inszenierung und Authentizität: "... ich mag, wie Du, das Road-movie Genre für ein konkretes, soziales Thema benutzt, und ich mag die Grundidee: eine Studie über Heimatlosigkeit, über die Unwirtlichkeit von Heimat; (...) All das ist prima." (S. 180) Und wenig später: "Die Handkamera immer mittendrin, übersteuerte Töne, das Vergammelte, Dralle, Deftige, Grelle. Mir ist das zuviel, zu laut, zu dicke. Dampfender Naturalismus. Weniger wäre mehr gewesen." (S. 182) Donner überhäuft sein Gegenüber, was durchaus legitim ist, mit den Befunden des eigenen Geschmacks. Die Gelegenheit, mit dem eher wortscheuen Schrader zunächst dessen angeblich bedenkliches Realismus-Konzept überhaupt erst zu formulieren, um so dem Leser ein eigenes Urteil zu ermöglichen, wurde hier schlicht vertan.

Dies mitunter peinliche Abfeiern des guten, weil eigenen Geschmacks mündet denn auch in illustre Stilblüten. Im Aufsatz 'Wie geht's dem deutschen Film' fertigt Holighaus Schraders 'Sierra Leone' kurzerhand ab: "handwerklich virtuos, aber ästhetisch zu realistisch," (S. 229). Weniger realistisch wäre ästhetischer und ästhetischer wäre prima, oder was? Um es im Jargon des TIP zu sagen: Das vierte Filmjahrbuch ist - wie seine Vorgänger - für den kinointeressierten Laien, der hier seine persönlichen Kinohöhepunkte noch einmal goutieren möchte, ANNEHMBAR; für den Filmwissenschaftler jedoch ist der Band UNINTERESSANT/ÄRGERLICH.

Friedrich Frey